



Oktober 1999

Der Pferdesport ist in der Vergangenheit in der Regel erst nach ihn belastenden Maßnahmen angehört worden. Schuldige konnten jeweils nie ermittelt werden, mit dem Ausdruck des Bedauerns und mit der Aussicht auf Änderungen war man großzügig.

So ist es zuletzt zum Beginn dieses Jahres bei der rechtlich fragwürdigen Verkürzung der Rückvergütung der Totalisatorsteuer an die Rennvereine geschehen. Ein Einnahmerückgang in Höhe mehrerer Hunderttausend DM pro Rennverein war die Folge und mit den dann ersatzweise gestatteten Abzügen zu Lasten der Wetter wurden deren Aktivitäten zwangsläufig geringer: im Klartext, die Umsätze verminderten sich in gefahrbringende Bereiche.

Ob es uns dieses Mal mit der Anhörung zum Sportwettengesetz besser geht? Gestatten Sie mir, in einem kurzen Rückblick die dramatische Entwicklung im Rennsport, die überwiegend aus Unkenntnis der politisch Bestimmenden - so ist unser Eindruck - erfolgte, hinzuweisen.

Lotterien und Glücksspiele sind so alt wie die Menschheit selbst. Immer hat es neben dem Quentchen Glück auch eine Fülle von Unglück gegeben, was Staat und Gesellschaft von Zeit zu Zeit veranlaßte, Ordnung zu schaffen.

Eine bedeutende Maßnahme in diesem Sinne war das im Jahr 1922 verabschiedete Rennwett- und Lotteriegesetz. Es zielte darauf ab, die Wettlust generell einzuschränken, bessere Kontrollen einzuführen und andererseits die Pferdezucht zu fördern und die Steuereinnahmen des Staates zu verbessern.

Der Totalisator hatte damals eine Monopolstellung. Der Gesetzgeber überließ den mit der Totalisatorerlaubnis begünstigten Rennvereinen eine Rückvergütung in Höhe von $16 \frac{2}{3}$ % der Totalisatoreinnahmen mit der ausdrücklichen Auflage, sie ausschließlich zur Förderung der Pferdezucht zu verwenden. Das Tierzuchtgesetz verpflichtete darüber hinaus die Rennvereine mit diesen Mitteln Leistungsprüfungen im Auftrag der zuständigen Behörden durchzuführen. Alle Pferderennen sind Leistungsprüfungen im Sinne dieses Gesetzes. Dies gilt auch heute noch uneingeschränkt

Die Folge war eine blühende, wirtschaftlich gesunde Pferdezucht, ein leistungsfähiger Rennbetrieb, eine hohe Beschäftigungsrate, eine beachtliche Investitionstätigkeit sowie bedeutende Steuereinnahmen aus vor- und nachgelagerten Wirtschaftsunternehmen.

Das Glück war nur kurz; denn mit der Zulassung weiterer, mittlerweile kaum zu zählender Lotterien und Gewinnspiele, die mehrheitlich guten Zwecken dienen, erfolgte - nicht zuletzt wegen einer sehr hohen Einzelgewinnquote und Nebengewinnen von Sachwerten sowie einer permanenten Werbung in allen Medien - eine unerträgliche Umverteilung der Spielanteile zu Lasten des Totalisators.

Da die Gefährdung des Rennsports erkannt wurde aber auch mit Rücksicht auf dessen gesetzliche Aufgaben zahlte das Land NRW - vielleicht auch zur Besitzstandswahrung - jahrelang mehrere Millionen DM aus dem jährlichen Haushalt an die Rennvereine.

Um dann aber die Landeskasse zu entlasten, vielleicht auch um die Rennvereine nicht ganz vom jährlich neu zu beschließenden Haushaltsgesetz abhängig zu machen, erfand man neue Wetten z. B. Mittwochsturf, Quartettwette und schließlich das Rennquintett. Bei allen waren die Hoffnungen größer als die notwendigen Einnahmen. Lag es vielleicht auch daran, daß die veranstaltenden Lottogesellschaften diese Stiefkinder nicht sonderlich liebten? Selbst die geringe Dotierung des Rennsports aus dem Spiel 77 wurde in Frage gestellt. Wo ist der Rennsport nun mittlerweile angekommen?

Schutzlos der nicht vergleichbaren Konkurrenz ausgeliefert, sind die Umsätze trotz ganz erheblicher Anstrengungen ständig rückläufig. Zahlreiche Rennvereine sind hart am Rande der Insolvenz, so daß ihnen die Totalisatorerlaubnis entzogen werden müßte. Nach den verheerenden Folgen, die die 630,00 DM Regelung gerade in diesem spezifischen Bereich angerichtet hat, sind viele Arbeitsplätze, für die kein Ersatz gefunden werden kann, in höchster Gefahr.

Dringend notwendige Investitionen unterbleiben. Damit gerät die an sich schon schwache Wirtschaftskraft der ungünstig strukturierten Städte und Regionen weiter in Schwierigkeiten.

Mehrere tausend Personen in Zuchtbetrieben, Trainingseinrichtungen, auf den Rennbahnen, in den Werkstätten, in den vor- und nachgelagerten Bereichen der Gastronomie, des Transportgewerbes, der Hersteller und Lieferanten von Futter, Arzneimitteln, Ausrüstungsgegenständen, Schmiedebedarf usw. sind betroffen, und alles das mindert wiederum die Steuereinnahmen des Staates.

Wer nun einwirft, die Aufgabe einiger Rennvereine stärke das Vermögen der übrigbleibenden, beweist damit nicht nur seine Unkenntnis der Situation sondern nimmt zynisch das Schicksal der Betroffenen in Kauf.

Alle, die sich mit dem Glücksspielmarkt beschäftigen, wissen, daß es einen festen, nicht beliebig vermehrbaren Kapitalanteil gibt, der für Spiele verfügbar ist. Er belief sich 1997 auf etwas mehr als 42 Milliarden DM.

Davon entfielen

ca. 12 Milliarden auf den Lotto und Totoblock,

ca. 2,8 Milliarden auf die Klassenlotterien,

ca. 0,420 Milliarden auf Fernsehlotterien,

ca. 10,25 Milliarden auf Geldgewinnautomaten,

ca. 15,9 Milliarden auf Spielbanken und

ca. 0,870 Milliarden auf Pferdewetten, einschl. der Buchmacherwetten.

Nur die Faszination an Pferderennen und deren sehr hoher und geschätzter Freizeitwert haben den immer kleiner werdenden Anteil am Gesamtspielkapital noch ein wenig oberhalb des absoluten Minimums gehalten.

Die Sportwette wird - das weiß man aus den Erfahrungen der Länder, in denen sie bereits betrieben wird - die Umsätze des Totalisators weiter erheblich drücken und zwar so, daß einige Rennvereine tatsächlich insolvent werden. Fragen Sie doch einmal die politisch Verantwortlichen und die Fachleute der betroffenen Städte und Regionen nach den eintretenden Folgen!

Es macht keinen Sinn ökonomisch - fiskalische Gründe etwa für die Umlenkung von Geld statt auf unerwünschte Konten auf die erwünschte oder auf noch so hehre Argumente sozialer, karitativer oder kultureller Hilfe als erstrebenswert darzustellen und andererseits bestehende, vom Gesetzgeber anerkannte und mit der Durchführung gesetzlich vorgeschriebener Aufgaben betraute Einrichtungen, die Rennvereine, in den Ruin fallen zu lassen, insbesondere aber die im Rennsport tätigen Menschen dem Schicksal der Arbeitslosigkeit anheimzugeben. Wenn das politisch nicht gewollt ist, muß man dafür geeignete Lösungen suchen und finden. Die im Rennsport Tätigen wollen Ihnen dabei helfen.

Sind Sie sich Ihrer Verantwortung bewußt!

